



Stadt **Bedburg**

Der Bürgermeister

Rede zur Einbringung des Entwurfes des
Doppelhaushaltes
für die Jahre 2020 und 2021
in der Sitzung des Rates am 28.01.2020

von Bürgermeister
Sascha Solbach

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,
liebe Ratsmitglieder,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe VertreterInnen der Presse,

ein Haushalt ist wahnsinnig viel Arbeit. Daher gilt mein Dank zu allererst meinen MitarbeiterInnen in den Fachdiensten, allem voran dem Leiter unserer Kämmerei Uwe Eßer und unserem Kämmerer Herbert Baum, die dieses umfassende und außergewöhnliche Werk mit großem Engagement, Akribie und unfassbar viel Fachwissen geschaffen haben. Es war nicht einfach, das zeigt der Zeitpunkt der Einbringung. Der Einsatz, die Extrarunden, die Diskussionen, die Härte in unseren Entscheidungsprozessen haben Wirkung gezeigt.

Dafür gilt Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, mein ausdrücklicher Dank!

Ich bedanke mich an dieser Stelle auch bei allen KollegInnen für die geleistete Arbeit im abgelaufenen Jahr und entschuldige mich bereits jetzt dafür, dass Sie in dieser Rede nicht alle Berücksichtigung und Erwähnung finden. Ihrer Leistung tut das keinen Abbruch.

Sehr geehrte Damen und Herren,

in den vergangenen Monaten, oder besser 1 ½ Jahren habe ich mir immer wieder eine Frage gestellt: Warum machen wir, warum mache ich Politik? Was motiviert uns hier viele, viele Stunden zu sitzen, zu diskutieren, miteinander zu ringen? Was motiviert uns, manchmal einsam, manchmal gemeinsam für Positionen einzustehen? Was motiviert uns gemeinsam für gesellschaftliche Grundwerte wie Respekt, eine vielfältige Gesellschaft und ein gutes Miteinander einzutreten?

Mich persönlich motivieren persönliche Gespräche, manchmal ein „Danke“, wenn wir gemeinsam ein Problem gelöst haben – mal für den Einzelnen (die Familie, die doch noch einen Kita-Platz erhält, damit die Eltern beide arbeiten können, weil sie es müssen), mal für die Allgemeinheit (der Sportplatz, der saniert wird, die Arbeit, die geschaffen wird, die Straße, die hoffentlich bald saniert wird).

In den letzten Monaten dominiert allerdings in den Gesprächen immer wieder ein Thema: Sie werden sicherlich wie ich in diesen Tagen immer wieder auf das Thema „**Ausstieg aus der Braunkohle**“ angesprochen.

Mich hat kürzlich Michael angesprochen, ein 28-jähriger Familienvater aus unserer Stadt, gut ausgebildet und beschäftigt im Braunkohletagebau. Er wollte von mir wissen, wohin die Reise geht. Ich habe begonnen, ihm den jetzt beschlossenen Weg des Ausstiegs zu erklären.

Laufzeiten, Anpassungsgeld, Infrastrukturprojekte, neue Industrie- und Gewerbeflächen – ich gab ihm zahlreiche Informationen, bis er mich unterbrach. Das sei alles richtig und wichtig. Er fragte mich, ob ich ihm erklären könne, wohin seine eigene Reise ginge, sein eigener Weg ihn führe, welche Perspektiven er persönlich hätte.

Geht es Ihnen auch so und merken Sie in diesem Moment auch, dass die Perspektiven des Strukturwandels noch nicht bei den Menschen persönlich angekommen sind? Dass es für den Einzelnen noch nicht konkret genug ist, was die beschlossenen Maßnahmen für ihn bedeuten?

Dass die Zukunftsängste der Menschen in unserer Stadt noch vorhanden sind? Wir sind die Stadt mit der höchsten Quote an Direktbeschäftigten in der Braunkohle ... die Diskussion um den Ausstieg macht etwas mit unseren Mitbürgern.

Ich habe Michael in unserem Gespräch gesagt, dass ich an die Zukunft unserer Stadt glaube. Dass ich überzeugt bin, dass wir den Strukturwandel schaffen. Dass dabei für jeden und somit auch für ihn und seine Familie ein Platz ist.

Wir investieren sehr viel in die positive Entwicklung unserer Stadt, weil wir an diese Zukunft glauben. Wir machen das seit Jahren auf eine besondere Art und Weise.

Ich habe ihm gesagt, dass ich mich mit aller Kraft und manchmal auch darüber hinaus dafür einsetze, weil ich selber fest an diese Zukunft glaube. Ich glaube fest daran, dass wir es schaffen werden, etwas Neues und Gutes zu schaffen.

Und wir würden uns auch um ihn und seine Familie kümmern. Wie um all die anderen, denn es sind die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt, für die wir alle gemeinsam Verantwortung tragen. Wir kümmern uns um unsere BürgerInnen und wir kümmern uns um unsere Heimat – hier leben wir.

Heimat und Veränderung – das ist für viele Menschen ein Widerspruch. Schlimmer noch, weit rechts außen in der Politik wird die allzu menschliche Neigung, Veränderungen erst einmal skeptisch und ängstlich zu betrachten, auf vielerlei Art und Weise geschürt und missbraucht.

Ich liebe meine Heimat. Und ich will Veränderung. Beides zusammengenommen, bedeutet, dass ich hier vor Ihnen stehe, um mit Ihnen gemeinsam – den EntscheidungsträgerInnen im Rat der Stadt Bedburg – weiterhin das Beste für unsere Stadt zu erarbeiten und zu beschließen.

Denn allein die Tatsache, dass Sie sich ehrenamtlich für diese Stadt engagieren, zeigt uns allen immer wieder, dass auch Sie ihre Heimat lieben und wertschätzen und dass Sie den Weg der Veränderung mit mir mitgehen wollen. Auch wenn wir manchmal über den Weg streiten, wollen wir sehr ähnliche Dinge – meistens.

Wir in Bedburg haben das große Glück, dass hier viele Menschen leben, die bereit sind, sich für ihre Stadt und alle die dort leben, einzusetzen. Das soll so bleiben, das soll Menschen anstecken und begeistern, die nach Bedburg ziehen und sie motivieren, sich ebenfalls einzubringen – mindestens aber, sich bei uns wohlfühlen.

Diese Bedeutung, die unsere Stadt für uns alle hat, ist für mich der wesentliche Antrieb für meine Arbeit als Bürgermeister.

Ich habe in den vergangenen Wochen aus unterschiedlichen Gründen in unterschiedlichen Gremien über Bedburg berichtet. Ich habe PolitikerInnen, UnternehmerInnen und BürgerInnen von dem erzählt, was wir allein im letzten Jahr auf den Weg gebracht haben. Und das ist nicht wenig.

Es fiel mir leicht, begeistert zu sein, weil ich es aus tiefstem Inneren heraus bin – und es ist wirklich großartig zu sehen, dass die Menschen auf unsere Projekte mit großem Interesse reagieren, dass sie sich ebenfalls begeistern können. Dass sich viele Menschen von außerhalb für uns interessieren liegt daran, dass wir in den vergangenen Jahren viele kleine und große Schritte gemacht haben, damit unsere Stadt attraktiv bleibt, oder wird. Alles was wir tun, ist auf die Rolle unserer Stadt in einer sich krass verändernden Umgebung ausgerichtet: Bedburg in die Zukunft zu steuern – in eine gute Zukunft.

Und deswegen nenne ich diesen Haushaltsentwurf auch einen Zukunftsentwurf. Wir investieren in die Zukunft unserer Stadt.

Wir investieren in die Zukunft der Bildung

Wir bauen die Kindergartenbetreuung aus. Weitere, mindestens 12 Gruppen mit unterschiedlichen Betreuungsformen werden in den nächsten zwei Jahren eröffnet. Selbst die Behelfskita am Haus der Begegnung erfüllt höchste Qualitätsstandards – und das soll bei den künftigen Kitas nicht anders sein.

Wir bauen die Digitalisierung unserer Schulen weiter aus. Gute Schule 2020 bedeutet, dass unsere Kinder beste Lernbedingungen für gute Abschlüsse und somit für einen guten Start in das Berufsleben haben. Wir verdienen für unsere Arbeit hierfür die Note „sehr gut“ und sind Vorbild und Beispiel für viele Schulen aus Nah und Fern – unsere Schulleitungen freuen sich wirklich sehr über die Entwicklung der Schullandschaft in unserer Stadt. Und diese Schulen sind neben den Kitas die Versicherung für eine prosperierende Stadtentwicklung – sie sind ein Standortfaktor geworden. **Daher investieren wir 2,5 Mio. in den kommenden beiden Jahren in den Kita-Neubau und 3,2 Mio. in den Ausbau der Grundschule Kirchherten** – nicht in einen Zweckbau, sondern in einen modernen Bau, der die besondere Geschichte der Geschwister-Stern-Schule sichtbar macht. Ich bin sehr stolz auf unser Schul- und Jugendamt, welches in

den vergangenen Jahren eine zentrale Rolle in den Umbaubemühungen der Schullandschaft gespielt hat und es auch in Zukunft tun wird. Rund 15 % unserer investiven Gesamtausgaben werden in den kommenden Jahren in diesem Bereich liegen. Im konsumtiven Bereich liegen 25 % der Ausgaben in diesem Bereich – das war nicht immer so ... das war noch nie so. Ich halte es für absolut richtig, dass wir diesen Schwerpunkt gesetzt haben.

Wir investieren in die Zukunft der Stadtentwicklung

Wir investieren in neue Wohngebiete, weil wir die Stadt interessant machen für neue Mitbürgerinnen und Mitbürger. Wachstum durch Menschen mit ihren Fähigkeiten, ihrem Engagement, mit ihrem Lebensstil. Das alles wirkt sich positiv auf unsere Stadt aus.

Wir investieren dabei in Innovationen, wie die durch das BMWi ausgezeichnete und mit Fördermitteln ausgestattete Ressourcenschutzsiedlung – bundesweit die erste Siedlung, die Strom und Wärme aus einem Windpark bezieht und sich somit autark macht – und schaffen mit der neuen Bebauung auf dem ehemaligen Gelände der Zuckerfabrik ein städtebauliches Angebot mit überregionaler Strahlkraft. Ja, dieses Kapitel polarisiert – immer noch. Aber es wird uns als Stadt helfen.

Das Sonnenfeld will ich nicht vergessen. Ich freue mich schon sehr, auf den Baubeginn der beiden Projekte unserer kommunalen Wohnungsbaugesellschaften Erftland und GWG Rhein-Erft – wir schaffen endlich Wohnraum für jeden Geldbeutel. Die Zeiten von monostrukturierten Wohngebieten sind vorbei – wir müssen sehen, dass Wohnen ein Menschenrecht ist und nicht nur ein Privileg der Wenigen.

Wir wollen aber auch neue Flächenpotenziale heben, um neue Industrie- und Gewerbeflächen planen zu können. Eine vorausschauende Flächenpolitik ist das Brot- und Buttergeschäft für einen gelingenden Strukturwandel.

Neuansiedlungen, am besten mit industrieller Wertschöpfung, brauchen Raum und Infrastruktur. Ob und wie es hier Unterstützung durch Land und / oder Bund geben wird, können wir heute nicht sagen. Wir sind aber vorbereitet. **So werden wir 11,4 Mio. € in 2020 und 4,3 Mio. € in 2021 in den Ankauf von Flächen investieren.** Das tun wir auch in der Gewissheit, im vergangenen Jahr einen weitreichenden Beschluss gefasst zu haben. In Bedburg wird es keine Entwicklung und Gangbarmachung von Land ohne Beteiligung der Stadt Bedburg geben – so entscheiden wir immer mit, wer, was, wann und wie entwickelt wird und haben die Preisgestaltung selbst in der Hand. Ich halte diesen Beschluss, der nie medial oder in den politischen Informationen von Ihnen, liebe KollegInnen des Stadtrates, Niederschlag gefunden hat, für absolut bemerkenswert. Die Stadt Bedburg wird bei jeder Stadtentwicklung partizipieren – ohne Ausnahme. In 2020 planen wir mit rund 26 Mio. € Einnahmen aus Grundstücksveräußerungen, 2021 sind es nur 2,98 Mio. €, 2022 wieder rund 11 Mio. € - wichtig sind die Einmaleffekte, wichtiger ist das, was später daraus entsteht. Es entstehen

neue Grundsteuereinnahmen und neue Einkommenssteueranteile – die größte Einnahme in unserem Haushalt.

Das ist nachhaltig und das ist eine Investition in die Zukunft.

Danke an die Fachdienste 5 und 6 und Sibille Brabender – neben dem Rathausbau sind Sie, seid Ihr für diese Entwicklungen zuständig und leistet tolle Arbeit, die nicht immer mit Wertschätzung belohnt wird.

Wir investieren in unsere Innenstadt

Wir haben den Mut und die Beharrlichkeit gehabt, an das Projekt „LindenKarree“ zu glauben. Bedburgs Innenstadt wird ab diesem Jahr wieder besser funktionieren.

Das war für mich persönlich ein schweres Erbe, das ich zu tragen hatte – das kann ich jetzt, wo wir auf der Zielgeraden sind, zugeben.

Die Innenstadtentwicklung spornt mich weiter an, den Handel zu unterstützen und dabei unsere wahrhaftig schöne Innenstadt lebendig zu gestalten. Wir haben ein Schloss, die Erft, den wunderschönen Park – es gibt so vieles in Bedburg, dass wieder ins Licht, in unser Bewusstsein gerückt werden sollte. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) kommt und ich kann es kaum erwarten.

Denn nicht nur die BedburgerInnen und die, die es werden wollen, sollen sich bei uns zuhause fühlen – wir arbeiten im Bereich Tourismus an vielen Themen, die Besucher in unsere Stadt ziehen sollen. Neue Attraktionen und eine achtsame Vermarktung zum Beispiel der Wander- und Radwege sind bereits in der Umsetzung. Hier arbeiten wir viel mit unseren Nachbarkommunen zusammen, das dauert manchmal etwas länger in der Umsetzung, aber dafür sind wir gemeinsam einfach besser und stärker. Auch das ist eine Investition in unsere Zukunft.

Wir investieren in den Zusammenhalt der Menschen

Wir haben den Runden Tisch Sport etabliert und gemeinsam so viel für den Sport und die Vereine erreichen können. Die Vereine sprechen miteinander, nicht übereinander, und arbeiten eng zusammen. Wir investieren strategisch und nicht mit der Gießkanne und alle ziehen mit – was wurden wir dafür am Anfang belächelt.

Wir investieren weiter in ein kulturelles Angebot wie die MusikMeile als Identifikationsmerkmal mit unserer Stadt und als Werbung für unsere Stadt. Wir unterstützen

aber auch die Kleinkunst, unsere MalerInnen, KünstlerInnen, die früher im Glashaus saßen werden einen neuen Platz bei uns finden – auch Kultur ist eine Investition in unsere Zukunft.

Wir investieren in neue Arbeitsplätze

Wir schaffen durch Ansiedlungen neue Arbeitsplätze und geben so vielen Menschen, die vom Strukturwandel betroffen sind, die persönliche Perspektive für den eigenen Weg, so wie es Michael in dem eingangs von mir erzählten Gespräch gewünscht hat.

Wir unterstützen die ansässigen Unternehmen, versuchen die Alltagsorgen zu lösen, aber wir nehmen auch Neuansiedlungen in den Blick.

Ich habe das Gefühl, dass hier in unserer Stadt in diesem Jahr noch etwas passieren wird.

Wir brauchen einen Mix an Arbeit. Wir brauchen Arbeit für Hochqualifizierte, für Facharbeiter, aber auch für die eher niedrig Qualifizierten – der Mix macht's und Monostrukturen sind gefährlich.

Die von uns angemeldeten Strukturprojekte – der Bau eines Elektrolyseurs zur Gewinnung von Wasserstoff mit kluger Sektorenkopplung in Richtung Verkehr und Landwirtschaft, der Industrial Makerspace, also ein Raum für unsere Kreativen auf dem Weg zum kommenden Start-up und weitere Bausteine gehören dazu, wie die Investitionsunterstützung eines Bestandsunternehmens oder eine Neuansiedlung auf dem Reuter Gelände – das sind die Aufgaben, die wir in diesem Jahr bewältigen müssen.

Wenn es uns dann noch gelingt, neue Energie auf den Dächern dieser Unternehmen zu gewinnen, den Windpark zu mehr zu nutzen, als zum Sammeln von Wind – dann kann es was werden mit unserem Bedburg. Dann können wir im Zeitalter einer krassen Veränderung zum Richtungsweiser werden. Wir können das tun, ohne die innersten Ängste der Menschen immer wieder anzusprechen. Hier geht nicht das Licht aus – ehrlich nicht.

Im Gegenteil, mit dem vorliegenden Haushaltsentwurf fangen wir gerade mal richtig an – der Umbau wirkt.

Was in 2020 als Einmaleffekt beginnt, zahlt sich Mitte der 2020er Jahre aus. Wachstum wirkt – auch im Haushalt. Jeder Einwohner zählt, jede überbaute Fläche steigert unsere Einnahmen – zeitverzögert, aber dafür dauerhaft.

Der Haushaltsentwurf des Jahres 2020 zeigt einen Überschuss von rund 4,5 Mio. € – erstmals seit vielen, vielen Jahren. Wann genau es den letzten Haushalt mit prognostiziertem

Überschuss gegeben hat, konnten wir im Vorfeld dieser Sitzung nicht klären ... das sagt ja auch etwas aus.

Folglich haben wir uns entschieden, die geplante turnusmäßig im HSK vorgesehene Steuererhöhung für das Jahr 2020 auszusetzen. Das ist die gute Nachricht.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir im Jahr 2021 im Entwurf von einem Defizit von rund 6,3 Mio. € ausgehen. Daher haben wir die geplante Steuererhöhung zunächst ins kommende Jahr geschoben.

So haben wir die Möglichkeit, in einem Doppelhaushalt die Entwicklungen des Jahres abzuwarten und sind dennoch handlungsfähig, egal, was das Jahr noch bringen mag – der neue Stadtrat wird alle Möglichkeiten haben, die Steuern und Gebühren für 2021 anzupassen oder Steuererhöhungen, falls machbar, erneut auszusetzen, falls es neue Kompensationen geben sollte, ohne in langwierige Haushaltsberatungen gehen zu müssen. Ich halte das für unverzichtbar in diesen Zeiten des Wandels. Wir müssen alle sehr nah am Berliner und Düsseldorfer Puls sein und jederzeit handlungsfähig, denn uns wurde Hilfe und Kompensation versprochen – wir nehmen die Regierungen beim Wort.

Ich schließe mit einem Zitat aus der großartigen Trilogie „Herr der Ringe“. Wo eine Gruppe von Menschen, Hobbits, Zwergen und Elfen etwas schier Unmögliches schafft. Und als die Hoffnung fast schon verloren ist, sagt der Hobbit Sam und zu seinem Hobbit-Freund Frodo: „Es gibt etwas Gutes in dieser Welt, Herr Frodo, und dafür lohnt es sich zu kämpfen.“

Alles, was ich Ihnen gerade versucht habe, aufzuzeigen, kommt in dem vorliegenden Entwurf des Doppelhaushaltes 2020/21 zum Ausdruck. Ein Entwurf für die Zukunft. Eine Zukunft für Bedburg, an die ich glaube. Eine Zukunft, für die ich mit Leidenschaft und Engagement weiter kämpfen und arbeiten werde.

Ich lade Sie ein, diesen Weg mitzugehen.

Glück auf!